Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 65 (2015)

Heft: 2

Artikel: Überdurchschnittliches Wachstum? : Zur Bevölkerungsentwicklung des Alpenraums seit 1950

Autor: Mathieu, Jon

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-515045

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Überdurchschnittliches Wachstum? Zur Bevölkerungsentwicklung des Alpenraums seit 1950

Jon Mathieu

Above-average Growth? Demographic Development in the Alpine Area since 1950

There are quite a few indications that during the 16th and 17th century population growth ran relatively parallel in the Alps and in the surrounding lowlands. Density was much lower in the mountains, but the rates did not diverge markedly. This changed during the modernisation period in the 18th and 19th century, when the growth of the alpine population lagged considerably behind. Thus the peripheral position of the Alps was reinforced. Recent studies now show that there was a trend reversal in the course of the 20th century with the emergence of the post-industrial and leisure society. The regional developments in the alpine area continued to be highly variable, but in its entirety the area seems to have produced an above-average population growth in the post-war period. These observations, however, relate to the total population of the states with alpine regions (Austria, France, Germany, Italy, Slovenia and Switzerland) and not to the surrounding areas (like Bavaria, Côte d'Azur, Lombardy, Piedmont, and so on). Since these surrounding areas have often shown higher growth than other European regions in the past, it is possible that the trend reversal would not show up in a direct comparison between the Alps and their surroundings. The paper examines whether this holds true, or not, and which conclusions we can draw from it.

Der vorliegende Aufsatz behandelt die Unterschiede beim Bevölkerungswachstum zwischen dem Alpenraum und seinem Umland. Im Zentrum des Interesses befindet sich die Entwicklung seit 1950. Zur Einordnung in das langfristige Geschehen werden Schätzungen aus der gesamten

Jon Mathieu, Historisches Seminar, Universität Luzern, jon.mathieu@unilu.ch

Neuzeit beigezogen.[1] Vieles deutet darauf hin, dass das Wachstum der Bevölkerung in den Alpen während des 16. und 17. Jahrhunderts ziemlich parallel zu jenem im Umland verlief. Zwar war die Dichte im Gebirge wesentlich geringer, doch die Wachstumsraten gingen nicht spürbar auseinander. Dies änderte sich im 18. und 19. Jahrhundert, als das alpine Bevölkerungswachstum deutlich zurückblieb. Damit verstärkte sich die periphere Stellung der Alpen in Europa. Neuere Untersuchungen haben nun festgestellt, dass es im Laufe des 20. Jahrhunderts zu einer Trendumkehr kam. Zwar blieben die regionalen Entwicklungen im Alpenraum weiterhin sehr variabel, als Ganzes scheint der Raum jedoch in der Nachkriegszeit ein überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum aufzuweisen. Es gibt auch Indizien für einen Wandel der Wanderungsbilanz.[2]

Allerdings beziehen sich diese Daten auf das Gesamtgebiet der Alpenanrainerstaaten und nicht nur auf das Alpenumland. Da dieses Umland im Vergleich zu anderen europäischen Regionen oft ein hohes Wachstum aufwies, ist es möglich, dass sich die Trendumkehr bei einem direkten Alpen-Umland-Vergleich nicht abzeichnet. Dies ist die Frage, die im Folgenden anhand regionaler Daten überprüft werden soll.

Zusammenführung der Daten

Zuerst müssen wir die verfügbaren Studien sichten und methodische Probleme klären. Die Zone des Alpenfusses ist vielerorts dicht besiedelt. Damit erhält die Frage, wie man den Alpenraum genau abgrenzt, eine besonders grosse Bedeutung. Die Abgrenzung kommt nicht ohne subjektive Entscheide aus, was zu vielen divergierenden Vorschlägen geführt hat. Eine wichtige Rolle spielt auch die Wahl der Untersuchungseinheiten.

1 Für Kommentare zu einer ersten Fassung dieses Aufsatzes und für die Übermittlung von nicht publizierten Daten danke ich Werner Bätzing, Fabrizio Bartaletti und zwei anonymen GutachterInnen. An der Tagung der European Society of Historical Demography vom September 2014 in Alghero wurde der Text verdankenswerter Weise von Pier Paolo Viazzo kommentiert. Anlass dazu war eine kurze Darstellung der alpinen Geschichte in der *longue durée,* vgl. Jon Mathieu, Die Alpen. Raum – Kultur – Geschichte, Stuttgart 2015.

2 Erstmals hat Werner Bätzing auf die Trendwende aufmerksam gemacht in einer unveröffentlichten Beilage zu seinem Rundbrief vom 20. Mai 1998; vgl. ferner Werner Bätzing, Die Alpen. Geschichte und Zukunft einer europäischen Kulturlandschaft, München 2003; Fabrizio Bartaletti, Le Alpi. Geografia e cultura di una regione nel cuore dell'Europa, Milano 2011; Fabrizio Bartaletti, Spopolamento e ripopolamento nelle Alpi occidentali italiane, in: Ambiente Società Territorio 1 (2013), S. 7–11; Oliver Bender, Sigrun Kanitscheider, New Immigration Into the European Alps: Emerging Research Issues, in: Mountain Research and Development 32/2 (2012), S. 235–241; Roberta Clara Zanini, Ripopolamento alpino e riduzione delle disparità. Spunti per un approccio antropologico multiscalare, in: Geschichte der Alpen 18 (2013), S. 239–251.

Werner Bätzing begann in den frühen 1990er Jahren, die Abgrenzung auf Gemeindeebene zu bestimmen und für alle Gemeinden des so erfassten Alpenraums Daten aus Volkszählungen zusammenzustellen. Dieser methodische Ansatz wurde seither von mehreren Studien verwendet und variiert, um die alpine Bevölkerung zu verschiedenen Zeitpunkten zu ermitteln und mit jener anderer Gebieten zu vergleichen. Tabelle 1 fasst die entsprechenden Buchpublikationen anhand von Kennzahlen zusammen.

Studie	**Alpen-definition (Herkunft)**	**Fläche (qkm)**	**Gemeinden (Zahl)**	**Bevöl-kerungs-daten (Jahre)**	**Vergleich (Gebiete)**
Bätzing 1993	Bätzing 1 Alpen-konvention	181 489 191 287	5814 6187	1870, 1990 1870, 1990	AA-Staaten
Mathieu 1998	Bätzing 1	181 489	5814	1500, 1600, 1700, 1800, 1900	AA-Staaten + AU-Regionen
Bätzing 2003	Bätzing 2	192 753	6124	1871, 1951, 1981, 2000	AA-Staaten
Bartaletti 2011	Bartaletti	191 734	5974	1870, 1900, 1951, 2001, 2007	AA-Staaten
Bätzing 2015	Bätzing 2	192 753	6124	1871, 1951, 1981, 2011	AA-Staaten

Tabelle 1. Studien zur Bevölkerungsentwicklung des Alpenraums, 1993–2015. AA-Staaten: Alpenanrainerstaaten Deutschland, Frankreich, Italien, Liechtenstein, Monaco, Österreich, Schweiz, Slowenien; bei Mathieu ohne Liechtenstein und Monaco; bei Bartaletti ohne Monaco, aber mit Ungarn. AU-Regionen: Alpen-Umland-Regionen wie etwa Lombardei und Venetien. Quellen: Werner Bätzing, Der sozio-ökonomische Strukturwandel des Alpenraumes im 20. Jahrhundert. Eine Analyse von «Entwicklungstypen» auf Gemeinde-Ebene im Kontext der europäischen Tertiarisierung, Bern 1993, S. 39, 47; Jon Mathieu, Geschichte der Alpen 1500–1900. Umwelt, Entwicklung, Gesellschaft, Wien 1998, S. 25–43; Werner Bätzing, Die Alpen. Geschichte und Zukunft einer europäischen Kulturlandschaft, München 2003, S. 276–285; Fabrizio Bartaletti, Le Alpi. Geografia e cultura di una regione nel cuore dell'Europa, Milano 2011, S. 161f. Werner Bätzing, Die Alpen, München, demnächst 2015, Neufassung (pers. Übermittlung der Daten von 2011 vor der Drucklegung, ohne Monaco).

1993 verwendete Bätzing zwei Alpendefinitionen: seine eigene nach der Berggesetzgebung und Geomorphologie erarbeitete und diejenige der «Alpenkonvention», die kurz zuvor von sieben Staaten und der Euro-

päischen Gemeinschaft in einem Rahmenabkommen festgelegt worden war und einen politischeren Charakter hatte. Die historische Untersuchung von Mathieu 1998 legte die Abgrenzung von Bätzing zugrunde. Damit konnten die Regionen, für die ältere Bevölkerungsdaten beizubringen sind, auf ihren alpinen Flächenanteil definiert werden. Die Benutzung von Regionen (statt von Gemeinden) für regressive Bevölkerungsschätzungen drängte sich deshalb auf, weil man für die Frühe Neuzeit nur heterogene Daten beibringen kann, so dass sich eine hoch aufgelöste kommunale Analyse nach dem Vorbild der modernen Studien als impraktikabel erweist. Methodisch ist es wichtig, an die zunehmende Unsicherheit von regressiven Schätzungen zu erinnern. Die Daten des 18. Jahrhunderts scheinen einigermassen zuverlässig. Im 17. und 16. Jahrhundert ist dies aber nur bedingt der Fall, so dass wir uns bei den Interpretationen zurückhalten sollten. Vor 1500 sind quantitative Angaben erst recht problematisch. Nach meinem Dafürhalten ist es sinnvoller, sich für das Mittelalter auf qualitative Trendeindrücke zu beschränken.[3]

Für seine Studie von 2003 brauchte Bätzing Bevölkerungszählungen von vier Zeitpunkten (1871, 1951, 1981, 2000) und eine gegenüber seiner Version von 1990 veränderte Alpendefinition (statt 181 489 qkm mit 5814 Gemeinden jetzt 192 753 qkm mit 6124 Gemeinden; in Tabelle 1 wird diese neue Definition als «Bätzing 2» bezeichnet). Der italienische Geograf Fabrizio Bartaletti hat die Alpenabgrenzung erneut verändert. Seiner Publikation von 2011 legte er einen Alpenraum von 191 734 qkm mit 5974 Gemeinden zugrunde. Die niedrigere Gemeindezahl reflektierte nicht zuletzt die mittlerweile vorgenommenen Gemeindefusionen. Drei der berücksichtigten Gemeinden befinden sich auf ungarischem Staatsgebiet, so dass sein Sample von Alpenanrainerstaaten auch Ungarn umfasst. Sonst besteht das Referenzgebiet für den Vergleich der alpinen Entwicklung vor allem aus den Staaten Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich, Schweiz und Slowenien. Die Studie von Mathieu sicherte diesen grossflächigen Vergleich zusätzlich mit einem kleinflächigen Vergleich im Rahmen von Alpen-Umland-Regionen ab.[4]

3 Die Alpen-Enzyklopädie gibt sogar eine Bevölkerungszahl für das 5. Jahrhundert (Dictionnaire encyclopédique des Alpes, vol. 2, Grenoble 2006, S. 105). Dies ist doppelt problematisch: Erstens handelt es sich um einen spekulativen (aber nicht als solchen ausgewiesenen) Schätzwert. Zweitens haben sich die Vorstellungen über die Bevölkerungstrends des Frühmittelalters in der Forschung verändert (vgl. Katharina Winckler, Die Alpen im Frühmittelalter. Die Geschichte eines Raumes in den Jahren 500 bis 800, Wien 2012, S. 296).

4 Vgl. auch die komprimierte Fassung in Jon Mathieu, Zwecks Vergleich – Probleme und Ergebnisse einer Bevölkerungsgeschichte des Alpenraums, in: Pascal Ladner, Gabriel Imboden (Hg.), Seelen zählen. Zur Bevölkerungsgeschichte der Alpenländer, Brig 2003, S. 55–69; innerhalb dieser AU-Regionen werden jeweils die alpinen mit den nicht-alpinen

Für die Konstruktion einer langen Datenreihe müssen wir diese divergierenden Angaben auf einen einheitlichen Punkt beziehen. Als territoriale Referenzgrösse soll hier die Alpenkonvention in der Definition von 1993 dienen, für die wir die Vergleichswerte von Bätzing 1993 besitzen.[5] Auch die persönlichen Raumdefinitionen von Bätzing 2003 und Bartaletti 2011 halten sich relativ eng an dieser Grösse. In Tabelle 2 habe ich die verfügbaren Bevölkerungsangaben nach Chronologie und Autoren zusammengestellt. In Tabelle 3 sind die Angaben dann auf das Konventionsgebiet umgerechnet, dies nach der überall ausgewiesenen Bevölkerung von 1870/71. Für die Datierung verwende ich gerade Jahreszahlen. Die nationalen Volkszählungen beziehen sich auf unterschiedliche Stichtage in den Nuller- oder Einerjahren von neuen Dekaden, so dass alle Bevölkerungszahlen aus zeitlich gestreuten Daten bestehen. Doch schon die Tatsache, dass diese Zählungen in den genannten Publikationen variierend datiert werden, weist darauf hin, dass sich die Genauigkeit mit gemischter Datierung kaum verbessert. Für den Vergleich des Bevölkerungswachstums in unterschiedlich langen Zeitintervallen wird die in der Literatur übliche jährliche Wachstumsrate (errechnet nach der Zinseszinsformel) verwendet.

Tabelle 3 zeigt, dass die Bevölkerung des Alpenkonventionsgebiets zwischen 1500 und 2000 wahrscheinlich von gut 3 Mio. auf knapp 14 Mio. anstieg. Im 16. und 17. Jahrhundert verlief das Wachstum ziemlich parallel zum Wachstum in den Alpenanrainerstaaten: einmal fiel die Differenz von 0,6‰ zuungunsten und einmal zugunsten der Alpen aus. Beide Daten sind nicht sehr zuverlässig. Nachher steigt sowohl die Zuverlässigkeit der Daten wie auch die Wachstumsdifferenz, die jetzt die Alpen klar auf der Verliererposition sieht: mit –1,3‰ im 18. Jahrhundert und mit –2,2‰ im 19. Jahrhundert. Im Folgenden gingen diese negativen Differenzen zurück und kippten nach 1950 zunehmend ins Positive, bis sie im beginnenden 21. Jahrhundert einen alpinen Wachstumsüberhang von +4,0‰ erreichten.

Anteilen verglichen. Dieser Ansatz ist somit nicht identisch mit dem Ansatz, der im zweiten Teil des vorliegenden Artikels verwendet wird; ähnlich ist nur sein Grundgedanke.

5 Das Konventionsgebiet ist seither geringfügig auf 190 600 qkm verkleinert worden.

Jahr	Bevölkerung (Mio.)		Jährliches Wachstum (‰)			Quelle
	Alpen	AA-Staaten	Alpen	AA-Staaten	Differenz	Umrechnungs-koeffizient
1500	2,9	33,3	3,2	3,9	–0,7	Mathieu 1998
1600	4,0	49,1	1,0	0,5	+0,5	URK: 108,59%
1700	4,4	51,5	1,9	3,2	–1,3	
1800	5,3	71,1	4,0	5,9	–1,9	
1900	7,9	128,1				
1870	7,6	94,1	4,5	6,0	–1,5	Bätzing 1993
1990	13,0	192,9				URK: 100%
1871	7,8	114,1	4,1	5,2	–1,1	Bätzing 2003/15
1951	10,8	172,5	6,5	5,8	+0,7	URK: 96,52%
1981	13,1	205,0	4,6	3,0	+1,6	
2000	14,3	217,1	5,6	2,2	+3,4	
2011	15,2	222,3				
1870	7,9	–	2,8	7,0	–4,2	Bartaletti 2011
1900	8,6	–	4,3	4,3	0,0	URK: 96,11%
1951	10,7	–	5,7	4,4	+1,3	
2001	14,2	–	6,9	4,9	+2,0	
2007	14,8	–				

Tabelle 2. Angaben zum Bevölkerungswachstum in den Alpen und Alpenanrainerstaaten, 1500–2011. AA-Staaten wie Tabelle 1. Die jährlichen Wachstumsraten beziehen sich auf das Intervall zwischen dem angeführten und dem folgenden Zeitpunkt (z.B. 3,2‰ und 3,9‰ für die Periode von 1500 bis 1600). Bei Bätzing 1993 Deutschland ohne neue Bundesländer. URK: Umrechnungskoeffizient für die Standardisierung auf das Alpenkonventionsgebiet in Tabelle 3; als Bezugspunkt dient die Bevölkerung von 1870 (Bätzing 1993, wie Tabelle 1, S. 47). Bei Mathieu mit Rückgriff auf nicht publizierte Vorlagen für die Studie von 1998. Bartaletti gibt für die AA-Staaten keine absoluten Zahlen; das Wachstum wurde aus seinen relativen Angaben errechnet.

Allerdings ergeben sich diese Werte aus dem Vergleich mit dem Gesamtgebiet der Alpenanrainerstaaten. Sie werden also beeinflusst von Entwicklungen in relativ entlegenen Gebieten etwa im Osten Deutschlands, im Norden Frankreichs oder im Süden Italiens. Für bestimmte Zwecke können die Alpenanrainerstaaten oder auch ein erweitertes Sample von europäischen Staaten als Vergleichsgebiet bestimmt nützlich sein,[6] doch für präzisere historische Aussagen empfiehlt sich meines Erachtens ein stärker kontextualisiertes Vorgehen. Es sollte den *random noise* – die Beeinflussung durch Zufallsfaktoren – möglichst weitgehend ausschalten.

6 Bätzing 2003 bietet für 1981–2000 auch einen Vergleich mit der Europäischen Union (15 Mitgliedstaaten); so auch (für 1990–2000) Ulrike Tappeiner u.a. (Hg.), Mapping the Alps. Society – Economy – Environment, Heidelberg 2008, S. 107.

Im folgenden Abschnitt überprüfen wir die alpine Entwicklung seit 1950 mit einem direkten Alpen-Umland-Vergleich.

Jahr	Bevölkerung (Mio.)		Jährliches Wachstum (‰)			
	Alpen	AA-Staaten	Alpen	AA-Staaten	Differenz	Differenz 1950–2000
1500	3,1	33,3	3,3	3,9	–0,6	
1600	4,3	49,1	1,1	0,5	+0,6	
1700	4,8	51,5	1,9	3,2	–1,3	
1800	5,8	71,1	3,7	5,9	–2,2	
1900	8,4	128,1	4,3	6,0	–1,7	1950–2000:
1950	10,4	172,5	6,4	5,8	+0,6	+0,9
1980	12,6	205,0	3,1	1,9	+1,2	
1990	13,0	209,0	5,3	3,8	+1,5	
2000	13,7	217,1	6,4	2,4	+4,0	
2010	14,6	222,3				

Tabelle 3. Bevölkerungswachstum in den Alpen (Konventionsgebiet) und Alpenanrainerstaaten, 1500–2010. Umrechnung der Angaben von Tabelle 2 auf das Gebiet der Alpenkonvention von 1993 (191 287 qkm) nach der Bevölkerung von 1870 (Bätzing 1993, wie Tabelle 1, S. 47). Für die AA-Staaten 1990: Deutschland mit den neuen Bundesländern. Bei divergierenden Bevölkerungsdaten wird der Durchschnitt angegeben.

Alpen und Alpen-Umland-Regionen

In der geografischen und politischen Literatur finden sich verschiedene Vorschläge für die Definition eines Alpenumlands, von einem «perialpinen Gebiet» (Edoardo Martinengo) bis hin zu einem «Kooperationsraum Alpen» im Rahmen von EU-Strategien.[7] Für diesen Test ziehe ich die grösseren staatlich konsolidierten Einheiten vor, die von den Alpen in das umliegende Flachland reichen. Einheiten, die ganz oder zum stark überwiegenden Teil in den Alpen liegen, werden für das Sample nicht berücksichtigt. Die Bezeichnung der Einheiten variiert: In Frankreich und Italien sind es Regionen, in Österreich Bundesländer, in der Schweiz und Slowenien das ganze Land. Eine Ausnahme macht der Freistaat Bayern, der wesentlich grösser und an seinem Nordrand viel weiter von den Alpen entfernt ist als alle anderen Alpen-Umland-Regionen. Daher beschränke ich mich hier auf den Südteil des Freistaats (die Regierungsbezirke Oberbayern, Niederbayern und Schwaben). Mit seinen 37 852 qkm bewegt sich dieser Südteil im territorialen Rahmen der anderen Einheiten. Die Karte 1 vermittelt eine

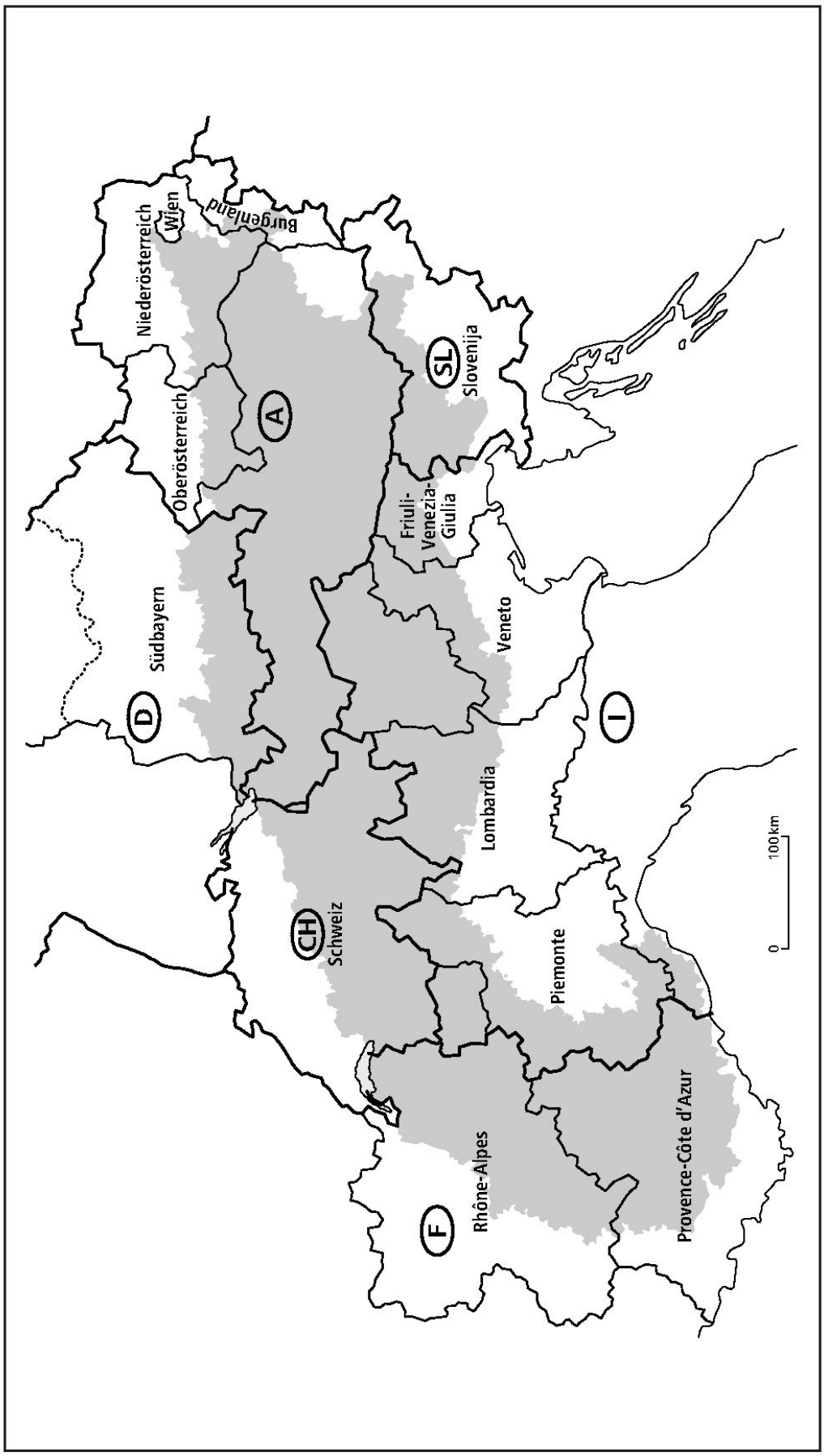
7 Bätzing 1993, S. 26; Bätzing 2003, S. 352.

geografische Vorstellung von den verschiedenen Raumeinheiten. In Tabelle 4 sind die Alpen-Umland-Regionen im Uhrzeigersinn angeordnet und mit Vergleichszahlen für die verfügbaren alpinen Bevölkerungsdaten seit Mitte des 20. Jahrhunderts versehen.

Region	**Bevölkerung (Mio.)**					**Wachstum (‰)**	**Fläche**
	1950	**1980**	**1990**	**2000**	**2010**	**1950–2000**	**(qkm)**
1. Schweiz	4,72	6,34	6,75	7,20	7,87	8,5	41 285
2. Südbayern	4,84	6,19	6,60	7,01	7,36	7,4	37 852
3. Oberösterreich	1,11	1,27	1,33	1,38	1,41	4,4	11 982
4. Niederösterreich/Wien	3,02	2,96	3,01	3,10	3,32	0,5	19 593
5. Burgenland	0,28	0,27	0,27	0,28	0,28	0,0	3962
6. Slovenija	1,47	1,90	2,00	1,99	2,05	6,1	20 273
7. Friuli-Venezia-Giulia	1,23	1,23	1,20	1,18	1,22	–0,8	7845
8. Veneto	3,92	4,35	4,38	4,53	4,86	2,9	18 399
9. Lombardia	6,57	8,89	8,86	9,03	9,70	6,4	23 861
10. Piemonte	3,52	4,48	4,30	4,21	4,36	3,6	25 402
11. Provence-Côte d'Azur	2,31	3,97	4,26	4,54	4,91	13,6	31 400
12. Rhône-Alpes	3,55	5,02	5,35	5,65	6,23	9,3	43 698
Total	**36,54**	**46,87**	**48,31**	**51,00**	**53,57**	**6,7**	**285 552**

Tabelle 4. Bevölkerungswachstum in den Alpen-Umland-Regionen, 1950–2010. Quellen (Zugriff 18.–25.3.2014): 1. Bundesamt für Statistik (www.bfs.admin.ch): Bevölkerungsdaten im Zeitvergleich. 2. Bayerisches Jahrbuch 2010, Berlin 2010, S. 513 (Südbayern = Oberbayern, Niederbayern, Schwaben). 3.–5. Portal der Arbeiterkammern (www.statistik.arbeiterkammer.at): Bevölkerung Österreichs nach Bundesländern. 6. Statistical Office of the Republic of Slovenia (www.stat.si): Statistical Yearbook 2013. 7.–10. Censimenti popolazione 1861–2011/2001–2012 su dati ISTAT (tuttitalia.it). 11.–12. Démographie de Provence-Côte d'Azur/Rhône-Alpes (fr.wikipedia.org): Durchschnitt von 1946 und 1954 für 1950.

Zusammen ergeben die Alpen-Umland-Regionen ein Gebiet von gut 285 000 qkm. Wie aus Tabelle 4 ersichtlich, wiesen sie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ganz verschiedene jährliche Wachstumsraten auf: von –0,8‰ bis +13,6‰. Ein überdurchschnittliches Wachstum kannten die beiden französischen Regionen Provence-Côte d'Azur und Rhône-Alpes sowie die Schweiz und Südbayern. Stark unterdurchschnittlich wuchsen dagegen Niederösterreich (mit Wien), das Burgenland und die italienische Region Friuli-Venezia-Giulia. Insgesamt nahm die Bevölkerung im Westen und Norden schneller zu als im Osten und



Karte 1. Alpen nach Konventionsgebiet (grau) und Alpen-Umland-Regionen (mit Bezeichnungen). Einheiten, die ganz oder zum stark überwiegenden Teil in den Alpen liegen werden für das Sample nicht berücksichtigt. Kartenausführung: Kohli Kartografie, Kiesen.

Süden. Wenn man diesen Alpen-Umland-Raum zusammenfasst und mit dem Alpenraum vergleicht, erhält man die in Tabelle 5 verzeichneten Werte.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert wiesen die Alpen im Vergleich zu den Alpen-Umland-Regionen mit einer Differenz von –1,1‰ ein unterdurchschnittliches Wachstum auf. Betrug der Anteil der alpinen Bevölkerung an der Alpen-Umland-Bevölkerung 1950 noch 28,4%, so lag dieser Wert fünfzig Jahre später bei 26,9%. Allerdings nahm die Wachstumsdifferenz in der Nachkriegszeit deutlich ab und schlug in den 1980er Jahren mit +0,4‰ in ein Wachstum zugunsten des Alpenraums um (möglicherweise schon früher, doch wir können das Geschehen zwischen 1950 und 1980 nicht nach Dekaden aufschlüsseln). Ob dieses überdurchschnittliche Wachstum langfristigen Charakter hat, lässt sich vorläufig kaum entscheiden. In den 1990er Jahren schwang das Pendel zurück (–0,3‰), während es in den 2000er Jahren erneut in die andere Richtung ausschlug, diesmal kräftiger (+1,5‰).

Jahr	Bevölkerung (Mio.)		Jährliches Wachstum (‰)			Alpen-Bevölkerung in % der AU-Bevölkerung
	Alpen	AU-Regionen	Alpen	AU-Regionen	Differenz	
1950	10,36	36,54	6,6	8,3	–1,7	28,4
1980	12,61	46,87	3,4	3,0	+0,4	26,9
1990	13,05	48,31	5,1	5,4	–0,3	27,0
2000	13,73	51,00	6,4	4,9	+1,5	26,9
2010	14,63	53,57				27,3
1950	10,36	36,54	5,6	6,7	–1,1	28,4
2000	13,73	51,00				26,9

Tabelle 5. Bevölkerungswachstum in den Alpen und Alpen-Umland-Regionen, 1950–2010. Daten von Tabelle 3 und 4.

Sicher ist, dass sich diese Zahlen markant abheben von denjenigen in Tabelle 3 mit dem Vergleichsgebiet der Anrainerstaaten. Dort haben wir für alle Zeitabschnitte seit 1950 eine positive Wachstumsbilanz für den Alpenraum. Hier finden wir eine positive Bilanz nur in beschränkten Phasen. Dort summierte sich die Wachstumsdifferenz für die Periode 1950–2000 auf +0,9‰ zugunsten der Alpen. Hier ergibt der Vergleich –1,1‰ zuungunsten der Alpen. Ausserdem sollten wir an die Überlappung der Alpen mit unseren Alpen-Umland-Regionen denken: Könnte man die alpinen und nicht-alpinen Anteile dieser Regionen auseinanderhalten, so würde sich die Bilanz für das Gebirge noch stärker ins Negative kehren. Aufs Ganze gesehen lagen die Gebiete im Umland weiterhin vorn.

Vergleichende Einordnung

1934 publizierte der französische Geograf Jules Blache eine Pionierstudie zur Mensch-Berg-Beziehung in globaler Perspektive. Darin äusserte er sich skeptisch über die allgemeinen Entwicklungschancen von Bergregionen. So behindere und verteure das bewegte Relief die Kommunikation und fördere die Isolation. Früher sei dies weniger wichtig gewesen als in der Gegenwart, denn die modernen Verkehrsmittel seien bedeutend aufwendiger und weniger anpassungsfähig, was die Modernisierung verzögere. Während das Gebirge in der Geschichte eine grosse Bedeutung für die Menschen gehabt habe, scheine man sich heute von ihm abzuwenden.[8] Lässt sich dieser Hypothese achtzig Jahre später verifizieren? Hatte sie wirklich einen globalen Charakter, oder war sie auch beeinflusst vom starken Bevölkerungsrückgang in den französischen Alpen, den Blache vor Augen hatte?

Kürzlich hat eine Gruppe von Historikern diese Fragen aufgegriffen und allgemein über die Hochland-Tiefland-Disparitäten in Modernisierungsprozessen diskutiert. Als Indikator für langfristige Entwicklungen eignet sich die urbane Bevölkerung, da man sie leichter verorten kann als die Gesamtbevölkerung und da die historische Quellenlage in der Regel besser ist. Die verfügbaren Daten aus drei Kontinenten weisen darauf hin, dass die Hypothese von Blache nicht aus der Luft gegriffen ist. In Südamerika, das mit den Anden-Hochkulturen traditionell eine starke Besiedlung des Gebirges kennt, ging der Anteil der grösseren Städte in Bergregionen zum Beispiel stark zurück. Um 1700 lagen noch fast vier Fünftel dieser Städte im Gebirge, um 2000 war der Anteil auf einen guten Viertel geschrumpft. Die Urbanisierung des Flachlands und der Küste verlief wesentlich schneller als diejenige der Bergregionen. Die Schlussbilanz der zahlreichen Beiträge zu dieser Diskussion zielte jedoch eher in eine andere Richtung. Luca Mocarelli hob darin hervor, dass die einzelnen Regionen auch sehr unterschiedliche Entwicklungen durchliefen und dass die neuen Tendenzen in post-industriellen Gesellschaften in steigendem Mass das Berggebiet begünstigten.[9]

Für Europa können wir die komparativen Untersuchungen von Fernando Collantes zu Rate ziehen. Er hat unlängst statistisch gestützte

8 Jules Blache, L'Homme et la Montagne, Paris 1935, S. 179–181; vgl. dazu Jon Mathieu, Die dritte Dimension. Eine vergleichende Geschichte der Berge in der Neuzeit, Basel 2011, S. 50–52, 118–120.

9 Themennummer «Hochland-Tiefland: Disparitäten» von Geschichte der Alpen 17 (2012); eingeleitet von Jon Mathieu, Hochland-Tiefland-Disparitäten und Modernisierung: die Hypothese von Jules Blache (S. 13–24); bilanziert von Luca Mocarelli, Un bilancio. Terre alte-terre basse: una storia di disparità? (S. 243–247).

Studien zur ländlichen Ökonomie in mehr als einem Dutzend Berggebieten des 19. und 20. Jahrhunderts vorgelegt. Diese befinden sich in der Schweiz, in Schottland, Frankreich, Italien und Spanien. Zwischen 1900 und 1990 nahm die Bevölkerung in vielen von ihnen in absoluten Zahlen ab, und in allen untersuchten Regionen ging die Bevölkerung relativ (im Vergleich zu den nationalen Zahlen) zurück, zum Teil massiv. Wie Mocarelli betont der Autor aber die Unterschiedlichkeit der einzelnen Entwicklungen. Sie hänge mit dem ökonomischen Umfeld in den jeweiligen Ländern zusammen. Die Berggebiete des Südens teilten zum Beispiel das Schicksal der relativ späten Modernisierung der italienischen und spanischen Volkswirtschaften. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nahm der Kontrast zwischen den dynamischen Zentren und den Berggebieten hier rasant zu, was sich in einer Massenmigration und Entvölkerung niederschlug. Innerhalb der von Collantes untersuchten Regionen erfuhren die Alpen-Regionen besonders nach 1950 ein aussergewöhnliches Wachstum. Während die meisten anderen Berggebiete deutlich im Minus lagen, hatten die alpinen Teilgebiete nur positive Raten. Dies gibt uns Hinweise auf den europäischen Kontext.[10]

Dank den Studien von Werner Bätzing und den genannten Anschlussstudien können wir beim Alpenraum präziser werden und auch weiter in der Geschichte zurückgehen. Wenn man von den zahlreichen regionalen Entwicklungen absieht und nur den Gesamtraum ins Auge fasst, zeichnet sich eine langfristige Wellenbewegung ab. Die Modernisierungsprozesse in der Landwirtschaft, im gewerblich-industriellen Sektor, beim Verkehr und in den Städten verstärkten das wirtschaftliche Handicap des Berggebiets gegenüber dem Umland und können als Hauptgründe betrachtet werden für die zunehmende Disparität beim demografischen Wachstum im 18. und 19. Jahrhundert. Im 20. Jahrhundert finden wir aber im Vergleich zu den Alpenanrainerstaaten zuerst einen Rückgang dieser Wachstumsdifferenz und nach 1950 eine zunehmend positive Bilanz für den Alpenraum (vgl. Tabelle 3). Die Trendumkehr könnte auf neue Rahmenbedingungen in der post-industriellen, mobilen Dienstleistungs- und Freizeitgesellschaft deuten.[11] Allgemein ist an die Intensität der Beziehungen zum Umland und an die Ausserge-

10 Fernando Collantes, Farewell to the Peasant Republic: Marginal Rural Communities and European Industrialization, 1815–1990, in: The Agricultural History Review 54/2 (2006), S. 257–273; Fernando Collantes, Rural Europe Reshaped: the Economic Transformation of Upland Regions, 1850–2000, in: The Economic History Review 62/2 (2009), S. 306–323; vgl. auch Jon Mathieu: Zur vergleichenden Geschichte der Berge: Europa im 20. Jahrhundert, in: Bohemia 54/1 (2014), S. 8–22.

11 Inwieweit auch «industrielle» Entwicklungen in diese «post-industrielle» Phase hineinwirkten, wäre im Einzelnen noch zu untersuchen.

wöhnlichkeit dieses Umlands zu erinnern. Venedig, die Lombardei, die Gegend von Lyon, der Oberrhein und andere Regionen gehörten in der europäischen Geschichte lange zur wirtschaftlichen Avantgarde. In neuster Zeit hat sich die bevorzugte Lage des Alpenumlands in Europa wahrscheinlich noch verstärkt. So ist Bayern seit dem Zweiten Weltkrieg zu einer eigentlichen Wirtschaftsmacht geworden.

Wenn man das alpine Umland für die Erklärung des Wachstums beizieht, sollte man es aber auch als Massstab berücksichtigen. Damit lässt sich vermeiden, dass die Ergebnisse von Entwicklungen in relativ weit entfernten Gebieten Deutschlands, Frankreichs oder Italiens beeinflusst werden, die für unseren Fall als wenig relevant gelten müssen. Wie stellen sich die alpinen Raten in einem solchen direkten Alpen-Umland-Vergleich dar? Für ein Sample von zwölf Alpen-Umland-Regionen haben wir in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein Wachstum von 6,7‰ ermittelt; in den Alpen betrug es nur 5,6‰. Das Berggebiet wuchs also weiterhin langsamer. Könnte man innerhalb der untersuchten Regionen die Umland- von den Alpen-Anteilen isolieren, so würde sich der Unterschied noch deutlicher abzeichnen (vgl. Tabelle 5). Diese negative Bilanz vermindert die Sonderstellung des Alpenraums gegenüber anderen europäischen Berggebieten. Gleichwohl zeichnet sich auch bei diesem Vergleich eine Annäherung der Entwicklung zwischen Alpen und Umland ab. Sollte sie nach 2010 eine Fortsetzung finden, so hätte sich die Vermutung von Jules Blache nicht bestätigt. Dies könnte wiederum mit der engen Alpen-Umland-Interaktion zusammenhängen, denn das Wachstum im Alpenraum verteilte sich sehr ungleich und führte zu einer vermehrten Polarisierung der Landnutzung: Aufgewertet wurden vor allem gut zugängliche Täler und alpine Randlagen als Fortsetzung der ausseralpinen Metropolen, während sich im Gebirge vielerorts die Wälder weiter ausbreiteten. Die Peripherieproblematik verlagerte sich mit anderen Worten vermehrt in den Alpenraum selber.